

Ds Johr uus

's chunnt wider e Früelig nom Winter,
e liebi u sunnigi Zyt,
wo alls, wo ein drückt het u ploget,
vergässen isch, hingeris lit.

Vergässe sy all üsi Sorge,
u ds Leid i de Härze wird chlyn,
's vergeit wi der Schnee i de Matte
im fründtliche, sunnige Schyn.

U de chunnt e guldige Summer
voll Rosen- u Nägeliduft.
Zäntumen es Wachsen u Ryffe,
Erfüllig lit hütt i der Luft.

Was blühjt het, wird gly scho zu Früchte.
Es zieht alls sy vorgschribni Spur
im Kreislouf vom Blühjen u Wärde,
im Härzschlag vo üser Natur.

U so isch es ou bi üüs Möntsche.
Mir müesse das lehre verstoh.
Ou do isch es Wachsen u Blühje,
es urewigs Cho und es Goh.

's git Hass, es git Fründschaft u Liebi.
's git Härzweh u Glücksäligkeit
im Kreislouf vom möntschleche Läbe,
so lang üsi Ärde scho bsteit.

Und mir, wo der Früelig, der Summer
erläbt hei i all dene Johr,
wo d'Zyt wyssi Fäde het gspunne
i ds dunkle u heitere Hoor,

hütt wei mer no einisch zruggluege
uf d'Juget, di säligi Zyt,
wo – isch es e Troum? isch's Erläbe? –
als Glück u Leid hingeris lit.